deilen mußten, und vergleich damit die Jetztzeit. Im 15. Jahrhundert war Karl des VII. Gemahlin die einzige Frau Frankreichs, die mehr als 2 Hemden hatte, und noch im 16. Jahrhundert war es nicht selten, daß Fürstinnen an Fürsten einzelne Hemden schenkten; Minister bekamen häufig die abgelegten Kleider der Fürsten rc. Die weniger Bemittelten gingen Alle mit bloßen Beinen und Füßen, Mützen waren Luxusartikel. Zur Erntezeit bekamen die Arbeiter als etwas Besonderes Heringe, aus Hafer gebackenes Brod und Bier. Der Lohn war 1486 für Landarbeiter jährlich 16½ Mark und Hungersnoth war keine seltene Landplage. Zu Karl des Großen Zeiten kostete ein gefütterter Seidenmantel 400 Scheffel Roggen, 1 Pfund Pfeffer kostete 28 Pfund Speck und dabei war selbst Speck ein Leckerbissen der Vornehmen u. s. w. In New-York zählte man 1845 10,000 Näherinnen, jetzt nach Einführung der Nähmaschinen aber über 30,000. Der Segen der Maschinenarbeit würde überall und fortwährend jedem Menschen, der Lust und Ernst zur Arbeit besitze, noch zu Theil werden, wenn die fürchterlichen Krisen nicht so heftig aufträten. Ueber die Ursache der Krisen meint der Vortragende, daß die Vertheilung der durch das Geld repräsentirten Kaufkraft nicht mehr der industriellen Productivität entsprechend sei. Zum Schluß wünscht Herr Director Elle, daß von Gesetzes wegen fortgefahren wird, die Kaufkraft der ärmeren Arbeiter durch Verbote der Sonntagsarbeit, erweiterten Schulzwang, besonders fachwissenschaftlichen Unterrichtes jedes jungen Menschen auf mehrere Jahre, größere Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, erweitertes Haftpflichtgesetz, Kranken- und Invalidenkassenzwang, Fabrikinspectoren u. s. w. zu heben. Wohlverdienter Beifall lohnte den Herrn Redner, der sich dann noch einige Zeit an einer lebhaften Debatte über die gewerblichen Verhältnisse der Jetztzeit betheiligte.

— Repertoire der kgl. Hoftheater. Altstadt: Sonntag: Das Käthchen von Heilbronn. — Montag: Miß Sarah Sampson. — Dienstag: Martha. (R. c.) — Mittwoch: Tell. (Schausp.) Anf. ½7 U. — Donnerstag: Euryanthe. Freitag: Die Erzählungen der Königin von Navarra. — Sonnabend: Die Stumme von Portici. — Neustadt: Sonntag: Dr. Klaus. — Dienstag: Lumpaci Vagabundus. — Donnerstag: Z. 1. M. Die Tochter des Präsidenten; Schausp. in 5 Akten von Waldmüller. — Sonnabend: Die Tochter des Präsidenten.

— Repertoir des Residenz-Theaters. Sonntag Nachm. und Abends: Der Verschwender. Einen Jux will er sich machen. — Montag: Die Journalisten. Dienstag: Die Fourchambaults. — Mittwoch: Der zerbrochene Krug. Die Bekenntnisse. (v. Flamburg: Herr Schneider.) — Donnerstag, Freitag, Sonnabend: Rezitationen.

— Aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Jener Spitzbube, welcher in der Nacht zum 17. September v. J. in Zieschütz bei Bautzen ein Pferd, Brauner, mit Sattel und Zeug gestohlen, wird sich lange in dem Glauben gewiegt haben, daß alle Gefahr der Entdeckung vorbei sei. Doch — da hatte er sich verrechnet. Es war inzwischen immer auf das verschwundene Pferd und den Dieb gefahndet worden, und jetzt hat man endlich das Thier gefunden und zwar bereits beim vierten Besitzer in Dohna und durch Zurückverfolgen kam man auch auf den Dieb, einen Mann Namens Wagner in Bochra bei Riesa. Er hatte s. Z., nachdem er sich 2 Tage lang mit dem Pferde herumgetrieben, dasselbe in Pirna an die Pferdeschlächterei von Nitzsche für 17 Thlr. verkauft, und von da aus ist es weiter verkauft worden, so daß es jetzt schon beim vierten Besitzer angelangt war.

— Durch den Massenverkauf, den der Kaufmann Derichau, Freibergerplatz, mit seinem Prima Magdeburger Sauerkohl erzielt, sind die Abnehmer stets in der angenehmen Gewißheit, aus täglich frisch aufgemachten Wein-Oxhoften die Waare zu bekommen, denn bekanntlich schmeckt Sauerkohl aus neu aufgemachten Fässern viel besser, als längere Zeit offen gestandene Waare. Welcher großen Beliebtheit sich dieser billige Artikel, das Pfund zu 6 Pf., aber erfreut, beweist der viele Abzug bei Derichau, denn bei Ausgang der Schiffahrt müssen schon wieder neue Bezüge dieses feinen Krautes gemacht werden.

— Die Calamität des Pilsener Bieres ruft Vergleiche wach mit anderen früher sehr renommirten böhmischen Bieren und da dürfte gegenwärtig unbedingt das Leitmeritzer Elbschloßbier ein prächtiges Aequivalent sein, welches in vorzüglichster Qualität Herr Gerbes im „Goldenen Ring" am Postplatz kredenzt.

— Der Dresdner Männergesangverein hält heute Abend in Braun's Hotel seinen ersten Gastabend und der Verein „Unitas" in Lussert's Etablissement seinen vierten Gesellschaftsabend (Theater, Concert, Ball) ab.

— Zum Besten der Altstädter Kinderheilanstalt giebt am Montag die Gesellschaft „Artificia" im Trianon eine theatralische Vorstellung, der ein Ball folgt.

— Vorgestern Nachmittag ging an der Glacisstraße das vor einer einspännigen Chaise befindliche Pferd durch, lief über die unterhalb der Wasserstraße liegende Wiese und konnte erst an der Dampfschiffhaltestelle wieder zum Stehen gebracht werden. Ein Unfall ist aber nicht vorgekommen.

— Bei einem Verfertiger von Feuerwerks-Cigarren auf der Ziegelstraße wurde vorgestern wohlfahrtspolizeiliche Aussuchung nach explosiven Stoffen gehalten. Es wurde nur ein Schächtelchen Knallsilber gefunden und beschlagnahmt.

— Die Saamenhandlung von J. F. G. Wilhelmi, Pragerstraße 12 und Mathildenstraße 38, veröffentlicht den 9. Jahrgang ihres Preisverzeichnisses von Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumen-Saamen. Das Verzeichniß umfaßt ca. 800 Nummern der verschiedensten Saamenarten, abgesehen von Laubhölzer- und Koniferen-Saamen, welche gleichfalls durch die genannte Handlung zu beziehen sind.

— Im verflossenen Jahre sind in Dresden 80 Selbstmorde und 50 Selbstmordversuche konstatirt worden. Verhaftungen sind im Ganzen 12,787 vorgenommen gewesen. Schlimme Zeiten!

— Morgen Abend findet in den festlich dekorirten Räumen zur „Tonhalle" ein Maskenball statt, bei welchem den Zeitverhältnissen insofern Rechnung getragen wird, als nicht nur in den Parterre-Räumen, sondern auch im oberen Saale Bier verabreicht wird. Zudem findet ein Aufschlag bei Weinen und Speisen nicht statt. Im „Tivoli" veranstaltet am Dienstag Abend der Sängerchor des deutschen Kriegervereins gleichfalls einen Maskenball, welcher hübsche Ueberraschungen bieten soll. Zutritt zu diesem Maskenfeste haben nur durch Mitglieder eingeführte Gäste.

— Gestern Nachmittag strömten Massen von Militär aller Waffen-Gattungen die Pragerstraße entlang nach dem Circus. Herr Direktor Herzog hatte jedenfalls eine Einladung nach Casernopolis ergehen lassen, der natürlich unsere braven Krieger gern Folge geleistet und sich dabei auch ganz prächtig amüsirt haben. Gegen 6 Uhr Abends war die Vorstellung zu Ende und der Heimzug begann in geschlossenen Kolonnen.

— Unser Dresdner [illegible], Vater John, hat dieser Tage auf der Waldschlößchenbrauereirestauration einen recht sonderbaren Gast gehabt, der nach kurzem Besuche das Etablissement nicht nur ohne Zeche wieder verließ, sondern unverschämter Weise auch noch eine Fensterscheibe zertrümmerte, bevor er das Weite suchte. Es war dies ein ziemlich großer Raubvogel (wahrscheinlich Stößer), der eine Taube bis in die Hausflur vor dem sogenannten Glaszimmer verfolgte und in blindem Blutdurst durch die Glasscheibe stieß, als ihm die Taube durch die offenstehende Vorhausthüre entschlüpft war. Betäubt von dem heftigen Anprall und von den Glassplittern verletzt blieb das gefräßige Thier zwar einen Augenblick auf der Terrasse wie todt liegen; allein als mehrere anwesende Gäste und der Wirth mit Stöcken bewaffnet herbeieilten, erhob sich der Raubvogel wieder und flog davon.

— Gestern wurde eine schon mehrfach bestrafte Frauensperson festgenommen, welche in Gasthöfen, in denen sie übernachtete, Federn aus den Betten stahl. Ihre Manipulation wurde dadurch entdeckt, daß sie in einem Falle das von ihr erleichterte Unterbette anstatt mit schwarzem mit weißem Zwirn wieder zugenäht hatte.

— In Dresden wie in der Provinz bemühen sich zu jetziger Jahreszeit in allen Gesellschaftskreisen besonders alleinstehende Damen, in Ermangelung des Spazierengehens im Freien, sich die Langweiligkeit der trüben Wintertage durch gemüthliche Thee- und Kaffeegesellschaften zu vertreiben. Zwar sind diese Kaffeeklatsche nicht immer das Entzücken der Herren, doch haben sie für das zarte Geschlecht einen besonderen Reiz durch die dabei gegebene Gelegenheit des gegenseitigen Gedankenaustausches. Natürlich ist es keine kleine Sorge für die betreffende Wirthin, ihren Gästen dabei die besten Süßigkeiten zu bieten, ohne die allezeit lebhaft engagirte Wirthschaftskasse allzu sehr in Anspruch zu nehmen. Für solche Fälle ist jeder Dame die Konditorei von Rühle (Landhausstraße 1) zu empfehlen, deren sämtliche Nuß- und Apfelsinen-Torten, kleinere Gebäckstücke und besonders eine Art Blätterteigrollen mit süßem Sahnenschaum ganz vortrefflich munden und durchschnittlich zu mäßigem Preise geboten werden. Gewiß werden uns bei dem nächsten Thee- oder Kaffeekränzchen viele Damen für diesen Wink in lauter Reclamation ihren Dank votiren.

— Den armen, alten Frauen, die allsonnabendlich in den feineren Geschäften der Stadt sich ihren Wochenpfennig abholen, ging es gestern recht übel. Es war gerade zur Zeit ihres Bittganges arges Schneewetter und gar manches altes Mütterchen fiel auf den glattwerdenden Trottoirs nieder.

— Drei junge Handarbeiter sind vorgestern verhaftet worden, weil sie im Verdachte stehen und zum Theil auch schon überführt sind, Hunde und Katzen weggefangen, geschlachtet und verspeist zu haben.

— Aus einer Restauration am Antonsplatz wurden vorgestern Abend zwei junge Leute herausgeworfen. Dabei stellte es sich heraus, daß sie noch nicht bezahlt hatten. Plötzlich erklangen Rufe: „Schmeißt sie wieder rein!" und richtig — noch bevor die Beiden den ersten Athemzug frischer Luft eingesogen, wurden sie von kräftigen Fäusten gepackt und „in's Lokal" zurückbefördert, aus dem man sie erst entließ, nachdem sie sich ihrer Verbindlichkeiten entledigt hatten.

— Beim hiesigen städtischen Leihhause wurden im Januar 115,098 Mk. auf 7203 Pfänder ausgeliehen und 114,152 Mk. auf 5616 eingelöste Pfänder zurückgezahlt.

— Ein goldnes Ehejubiläum ward am 29. vor. Mts. in Oederan von dem Webermeister Karl August Käppe mit seiner Frau begangen.

— Ein Handwerksbursche hielt am Dienstag Abend auf dem Wege zwischen Wolkenburg und Penig eine Frau, die mit ihrer Tochter daher kam, räuberisch an und forderte das Geld. Nur das Mädchen besaß solches im Betrage von 1 Mark und reichte es ohne Weigern dem Menschen hin, der darnach das Geschäft als erledigt betrachtete und sich empfahl.

— Am Dienstag ward in Etzdorf bei Roßwein ein Falschmünzer in der Person des Stellmachers Bernhard verhaftet. Im Verein mit seinem früheren Gehilfen, den die Polizei zur Zeit noch nicht erwischte, hat er Zehnpfennigstücke gegossen und verausgabt. Die Form zu dem Guß derselben hatten die Beiden durch Abdruck der Vorder- und Rückseite eines Zehnpfennigstückes in einem durch Ziegelmehl bereiteten Teig, welchen sie dann trocknen ließen, hergestellt.

— In Volkmarsdorf bei Leipzig wurden bei der letzten Gemeinderathswahl drei Sozialisten gewählt, von dem Gemeindevorsteher Kühn jedoch nicht eingeführt; die gegen dieses Vorgehen seitens der Neugewählten eingereichte Beschwerde hat zur Folge gehabt, daß die Leipziger Amtshauptmannschaft erklärte, daß eine Beanstandung dieser Wahl in keiner Hinsicht gerechtfertigt sei. Der Gemeindevorstand von Volkmarsdorf sowie der dortige Gemeinderath wollen nun gegen die Entscheidung der Amtshauptmannschaft bei der Kreishauptmannschaft Rekurs einlegen.

— In Meußdorf bei Kohren stürzte vor einigen Tagen der 20jährige Sohn des Gutsbesitzers Rößner vom Dach der Scheune auf die Tenne und verletzte sich so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— In einem am Fußweg von Seupahn nach Weiditz gelegenen Brunnen fand man am 28. vor. M. die Ehefrau des Gutsbesitzers Lehmann ertrunken auf.

— Der frühere Gemeindevorstand von Herzogswalde, Namens Klinger, sollte in diesen Tagen wegen begangener falscher Vorspiegelung eine Gefängnißstrafe antreten. Aus Verzweiflung darüber versuchte er am Montag sich zu tödten und brachte sich mit einem Brodmesser in Hals, Arm und Wade Schnitte bei, um die Pulsadern zu öffnen. Doch sind seine Verletzungen keine tödtlichen.

— In Folge eines unbesonnenen Scherzes trank auf einem am Mittwoch im Bade zu Einsiedel bei Seiffen abgehaltenen Balle ein Musiker anstatt Schnaps — Karbolsäure. In der Nacht zum Freitag ist der Unglückliche gestorben.

— In der Nacht zum Donnerstag ist in Wellsdorf ein Gebäude des Gutsbesitzers Mierisch abgebrannt. In der Leipzigerstraße in Rochlitz brannten in derselben Nacht die dem Gasthof zur Stadt Leipzig gegenüber gelegenen 2 Scheunen der Oekonomen Jacob und Liebe nieder.

— Der 50 Jahre alte Mühlenarbeiter Matthes kam am 29. v. M. in Wurzen auf sonderbare Art um's Leben. Es stürzte in der Mehlkammer plötzlich eine große Quantität Mehl auf ihn und er ward durch dieselbe in die Mehlschlotte gedrängt, in welcher er — erstickte.

— Vorgestern Abend verunglückte im „Glückauf-Schachte" der freiherrlich v. Burgk'schen Steinkohlenwerke in Bannewitz der Häuer Adolf Richter aus Zschiedge dadurch lebensgefährlich, daß ihm beim Losgehen eines Schusses ein Stück Stein dicht über dem rechten Auge an die Stirne traf.

— Oeffentliche Gerichts-Verhandlungen. Laura Louise geschiedene Hartmann geb. Müller, eine würdige Vertreterin aus dem Geschlechte derer von Langfingern, gebürtig aus Plauen i. V., erscheint an der Seite einer ebenfalls übel beleumundeten Vertreterin des zarten Geschlechtes, der Christiane Juliane gesch. Weidmüller geb. Geißler aus Roßwein, vor dem Gerichtshof. Beide „Damen" sind, wie der Eingang ihres Personalbogens zeigt, von der Seite ihrer einstigen Ehegatten rechtskräftig geschieden und sonach haben sie eigentlich Verschiedenes in ihren Schicksalen gemein, nur der Unterschied zwischen den beiden Diebinnen tritt zu Tage, daß die Hartmann wegen Taschen- und Marktdiebstahls bereits 10mal und zu den letzten beiden Malen mit 2 und 3 Jahren Zuchthaus bestraft worden ist, während die Weidmüller nur wegen entehrender Vergehen in zwei Fällen, und zwar wegen Beförderung der Unzucht und gewerbsmäßiger Unzucht kriminell bestraft wurde. Lange schon, ehe die H. die ihr zuletzt zuerkannte Strafe verbüßte, kannten sich die beiden Frauen und die Verehrung der W. ging s. Z. sogar so weit, der Spitzbübin par excellence auf dem Wege nach Hoheneck bis zum Bahnhofe das Ehrengeleite zu geben. Die innige Anhänglichkeit der Weidmüller an ihre Gesinnungsgenossin Hartmann machte sich wieder bemerklich, als diese (H.) ihre Strafe verbüßt hatte, denn Erstere reiste zum Empfange der von der Strafanstalt Hoheneck entlassenen Freundin nach Chemnitz und bewog sie dort durch Zureden, ihren dauernden Aufenthalt, anstatt in Plauen i. V., dem Heimathsorte der Hartmann, in Dresden in einer und derselben Wohnung mit der W. zu nehmen. Die Weidmüller lebte nämlich hier mit dem Weichenwärter Gollmann in wilder Ehe und als Frau vom Hause bot es der W. allerdings keine Schwierigkeiten, den Aufenthalt der Hartmann durch das Unterlassen der vorgeschriebenen Anmeldung an Polizeistelle den scharfen Augen unserer Geheimpolizei eine kurze Zeit vorzuenthalten. Kaum aus dem Zuchthause entlassen, begab sich die Hartmann, ihrer Versicherung nach auf Zureden der W., unter Verwendung der in der Strafanstalt erübrigten finanziellen Hilfsmittel am 8. Sept. v. J. zum Jahrmarkt nach Halle in der Absicht, ihre Geschicklichkeit wieder durch Kunstgriffe in die Taschen der Jahrmarktsleute zu versuchen. Nachdem sie sich ein Portemonnaie mit dem Inhalte von 1 M. 60 Pf. auf die Manier der Taschendiebe verschafft hatte, kehrte sie wieder nach Dresden zurück, um darauf nochmals, und zwar mit ihrer netten Logiswirthin, nach Halle zu reisen. Auch diesmal benutzte die Hartmann ihre Anwesenheit in der alten Hallerenstadt zum Stehlen und behauptet sie sogar, daß die Weidmüller beim Eskamotiren eines Portemonnaies mit allerdings nur 70 Pf. Inhalt zugegen gewesen sei. Letztere leugnet freilich nicht nur in diesem Falle ganz entschieden eine strafbare Theilnahme, sondern bestreitet überhaupt in der unverschämtesten Weise jede Mitschuld an den ferneren Diebereien, wo die die H. in der Nähe Dresdens ausführte. Die rückfällige Diebin hatte in der Voruntersuchung nur die in Halle verübten Taschendiebstähle zugestanden, gab jedoch ganz unerwartet in der Hauptverhandlung auch der Wahrheit die Ehre, soweit es sich um ihre Thätigkeit bei den übrigen Taschendiebstählen handelte. — Am 22. September vorigen Jahres, dem Sonntage, an welchem der rührige Besitzer von Donath's „Neuer Welt" in Tolkewitz ein ländliches Herbstfest in Scene setzte, machten sich auch die beiden Angeklagten in Begleitung des Pseudoehemannes der W., Gollmann, auf die Socken, um angeblich an den harmlosen Vergnügungen theilzunehmen. Die Herrschaften benutzten zur Hinausfahrt das Dampfschiff und unterwegs erörterten die beiden Damen angelegentlichst den Plan zu einer Taschendieberei, zu dessen Ausführung die Hartmann erkoren und das Landen des Publikums in Tolkewitz als geeignetster Zeitpunkt in Erwägung gezogen wurde. Und so geschah es denn auch. Mitten in dem dichten Gedränge griff die ausgelernte Taschendiebin H. in die Tasche eines drallen, an der Seite ihres „Zukünftigen" gepreßten und den gewiß liebevollen Namen „Liebe" führenden Dienstmädchens, das schon wenige Minuten später die schmerzliche Entdeckung von dem Verluste ihres, mit etwas über 5 M. in baarem Gelde und diversen Kleinigkeiten gespickten Portemonnaies machte. Kurze Zeit darauf, als im Etablissement selbst ein von 2 Ochsen gezogener Wagen die Festräume passirte und das Publikum sich herandrängte, um Fruchtkörbchen zu kaufen, unternahm die Hartmann einen zweiten kühnen Griff in die rechte Rocktasche ihrer Nachbarin. Letztere, eine Frau verehelichte Herold, führte ihr aus 480 Mark in Doppelkronen bestehendes, für die Kinder gespartes und in ein Taschentuch gewickeltes baares Eigenthum in derselben Tasche und ihr Schreck war nicht gering, als sie plötzlich das Geld vermißte. Die Herold erklärt auf Vorhalt, daß sie in Rücksicht auf ihren leichtsinnigen Gatten, auf den das Geld eine besondere Zugkraft ausübe, die bedeutende Summe auf die erwähnte Weise immer bei sich führe. Die Früchte beider Taschendiebstähle hatte die Hartmann nach ihrer Angabe sofort nach erfolgter That der Weidmüller zugesteckt. Bei der Haussuchung in der Wohnung der W. fanden sich, im Bette der Hartmann versteckt und in das mitgestohlene Tuch noch verpackt, 300 Mk. von dem der verehel. H. gestohlenen Gelde, wozu auch noch 72 Mk. gehörten, die in einem ebenfalls gestohlenen Portemonnaie, dessen sich die Weidmüller während der Arretur, ohne damit einen Erfolg zu erzielen, entledigte, gehörten. Ueberdies förderte die Haussuchung noch eine Menge gestohlener Kleinigkeiten zu Tage und eine goldne Uhr, goldene Schmucksachen u. s. w. überzeugten Jedermann, daß die Angeklagten auf noblem Fuße zu leben gewöhnt waren. Die Staatsanwaltschaft hielt trotz des hartnäckigen Leugnens der Weidmüller, die nicht nur von der Mitangeklagten belastet wurde, sondern sich der Theilnahme an den Diebereien dringend verdächtig gemacht hatte, aufrecht und beantragte die Bestrafung der Hartmann als einer rückfälligen Diebin zu angemessener Zuchthausstrafe, die der Weidmüller zu entsprechender Gefängnißstrafe. Das Schöffengericht, unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Dr. Flügel, verurtheilte die Hartmann zu 10 Jahren Zuchthaus, die Weidmüller zu 2 Jahren 1 Monat Gefängniß.

— Witterungs-Beobachtung am 1. Februar, Abds. 6 Uhr. Barometerstand n. Oscar Böhlt (Waisenstr. 19): 767 Millimeter (seit gestern 1 Mm. gef.). — In Aussicht: Veränderl. Wetter. — Thermometrograph nach Reaumur: 1⅓° R. — Differenz von gest. zu heute 5°; niedr. Temperat. 2½° R., höchste Temp. 2½° W. Die Schloßthurmfahne zeigte Nord-Wind. — Himmel: bedeckt.

— Elbhöhe in Dresden, 1. Febr., Mitt.: 86 Cent. unter 0.

Meteorologische Beobachtungen

der Deutschen Seewarte in Hamburg am 31. Januar um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. (in Millim.)	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden
Kopenhagen	772,0	OSO	leicht	bedeckt	— 4,3
Stockholm	772,7	SW	mässig	bedeckt	— 8,8
Haparanda	769,0	W	leicht	halb bedeckt	— 7,6
St. Petersburg	771,5	SW	leicht	bedeckt	— 9,3
Moskau	775,1	S	still	wolkenlos	—18,6
Hamburg	771,1	O	schwach	bedeckt¹)	— 5,8
Memel	775,1	SSO	leicht	wolkenlos	—15,8
Paris	766,9	OSO	still	bedeckt	— 0,2
München	766,5	ONO	schwach	Nebel	— 2,8
Leipzig	769,8	NO	schwach	bedeckt²)	— 5,4
Berlin	771,0	SO	leicht	bedeckt	— 7,5
Wien	767,9	—	still	Nebel	— 1,4
Breslau	770,4	O	schwach	bedeckt	— 7,4

1) Dunstig. 2) Nebelig.

Uebersicht der Witterung. Das Steigen der Temperatur im Nordosten hat sich nach Russland fortgepflanzt, während dieselbe in Lappland bei steigendem Barometer wieder gesunken ist. In Deutschland bereitet sich mit fortdauernder schwacher östlicher Luftströmung der starke Frost westwärts aus, in der Provinz Preussen ist der Himmel aufgeklärt, sonst hält das trübe Wetter unverändert an.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Für die an dem gleichen Tage verheiratheten preußischen Prinzessinnen, die Erbprinzessin von Meiningen und die Erbgroßherzogin von Oldenburg, ist jetzt in Preußen die Abhaltung der ihren interessanten Umständen entsprechenden Kirchengebete angeordnet worden.

Auch die deutsche Presse ist mit einer Vorlage des Reichskanzlers bedacht. Schon am 8. Oktober v. J. sprach der Kanzler beim Sozialistengesetz im Reichstage von der „Gefälligkeit der Post, wohlfeile Blätter für 4 Sgr. Porto das ganze Jahr lang viele hundert Meilen weit durch das Land zu fahren." Diese „Gefälligkeit" soll nun durch eine erhebliche Vertheuerung der Postprovision für Zeitungen beseitigt werden. Die Vorlage ist bereits in der Ausarbeitung begriffen.

Wegen Verdachts, aus dem Verbrechen, welches im § 219 des Reichsstrafgesetzes mit 10 Jahren Zuchthausstrafe (Abtreibung der Leibesfrucht) bedroht ist, ein Gewerbe gemacht zu haben, sind plötzlich zwei Frauenzimmer in einem dicht vor den Thoren Berlins belegenen Dorfe verhaftet worden. Beide, von denen die eine Wittwe, die andere noch unverheirathet ist, haben nicht nur auf dem Lande, sondern auch in der Stadt eine ausgebreitete Praxis gehabt und selbst weitere Reisen zur Ausübung ihres verbrecherischen Geschäfts unternommen. Voraussichtlich werden im Laufe der Untersuchung mehrere Ausgrabungen von Leichen vorgenommen werden, da polizeilich bisher drei Fälle konstatirt worden sind, in denen der Tod die Folge des schändlichen Treibens gewesen sein soll. Aus gleichem Grunde ist auch in Berlin eine Stadthebamme verhaftet worden.

Schreckliche Flucht. Von der oberschlesisch-polnischen Grenze wird vom 26. Januar gemeldet: In dem Dorfe Truschütz ist ein Arbeiter an einem nervösen Fieber, anscheinend Typhus, erkrankt. In den ersten Tagen der vorigen Woche, des Abends, als gerade die Ehefrau des Kranken vor der Hausthür stand und sich bei den Nachbarn über die schwere Erkrankung ihres Ehemannes und den hoffnungslosen Zustand desselben beklagte, verließ der Schwerkranke sein Lager und eilte barfuß und nur mit Hemd und leichten Beinkleidern bekleidet in's freie Feld hinaus. Entsetzt lief die Frau ihrem Ehemanne nach, um ihn aufzuhalten, doch dieser beschleunigte seinen Lauf, stürzte sich in die der großen Strömung wegen offene, an jenem Dorfe vorbeifließende Malapane, durchschwamm dieselbe, erkletterte mühsam das steile, mit Eis und Schnee umrahmte jenseitige Ufer, setzte noch über einen breiteren Wassergraben, die sogenannte alte Malapane, über und nahm dann seine Flucht in den nahen Wald. Nachdem der Kranke hier nacheinander zwei etwa 10 Fuß hohe Wildgartenzäune überstiegen hatte, brach er bei dem Versuche, einen dritten Zaun zu übersteigen, zusammen. Inzwischen rief die bedauernswerthe Frau einige Nachbarn zusammen und es wurde mit Hilfe einer Laterne die Spur des Entwichenen verfolgt und derselbe an dem letzterwähnten Zaune stehend, jedoch völlig erstarrt, aufgefunden. In das nächste Haus — eine ziemlich weite Strecke — getragen, wurden an dem Manne andauernd Wiederbelebungsversuche gemacht und derselbe auch nach etwa einer Stunde in's Leben zurückgerufen. Gegenwärtig befindet er sich außer Gefahr, erzählt übrigens, daß er auf seinem Krankenlager einen Teufel mit großen Zähnen gesehen habe und vor diesem geflohen sei. Es sei hier bemerkt, daß an dem Tage des Vorfalls hier der Schnee bis zu einem Fuß hoch lag und das Thermometer 5 Gr. unter Null zeigte.

Am 31. Januar Nachmittags fand beim Bau des Tunnels an der neuen Bahn in Bretten, Elsaß, ein Einsturz statt. Es sind bereits 5 Todte aus dem Schutte herausgezogen.

Ungarn. Im Hause Nr. 1 der Ullöerstraße zu Pest wurde der Lehrling eines Glasermeisters, Szechner, mit durchschnittenem Halse todt aufgefunden. Der Ermordete war ein Waisenkind. Ein neben dem Bette stehender Koffer war erbrochen und ausgeraubt. Auf dem Tische lag ein Zettel mit folgendem Inhalt: „Budapest, 28. Januar, Abends ½12 Uhr. Ich heiße Papp Illes, bin 24 Jahre alt, Müllergeselle, habe aber jetzt keine Arbeit und war auf dem Heuplatze als Ausräumer und Tagelöhner beschäftigt. Heute sind es siebzehn Tage, daß ich hier schlafe und es ist mir eingefallen, diesen Lehrbuben zu erschlagen. Wenn mich die Polizei sucht, so findet sie mich noch zwei Tage in Soroksar. Das ist der dritte Mord, den ich verübt habe. Papp Illes." Auf der andern Seite des Papieres steht: „Vor sechs Jahren war ich bei seinen Eltern Kutscher, und seither habe ich einen Zorn auf